

KULTUR

Rastloses, fliegendes Mädchen

Von Helen Lager. Aktualisiert am 26.03.2009

Ein Mädchen boxt und träumt von Hamburgern: Das ist Fly Girl, eine von der Tänzerin und Choreografin Marie-Caroline Hominal geschaffene Kunstfigur. Das Solostück wird am Tanzfestival Romandie in der Dampfzentrale gezeigt.



Natürlich steckt auch etwas von mir selbst drin: Die Tänzerin Marie-Caroline Hominal versetzt sich in ein Fly Girl.

«Weltmeister werden reizt mich nicht. Ich weiss ohnehin, dass ich es werde. Was ich aber will, ist Geschichte schreiben.» Es war diese Aussage des Boxers Brahim Asloum, den die 30-jährige Choreografin Marie-Caroline Hominal als Ausgangslage für ihr Projekt «Fly Girl» benutzte. «Ich gehe sehr oft von einem Zitat oder einem Bild aus, wenn ich ein neues Stück entwickle», erklärt sie im Gespräch. «Fly Girl» sei nur eine von vielen Ideen, sie plane, aus dem Projekt eine ganze Serie zu machen, und entwickle bereits eine andere spannende Frauenfigur. Doch wer ist Fly Girl? Ist es ihr eigenes Alter Ego? «Sie ist eine gänzlich fiktive Figur, die im Laufe des Stückes Geschichten

erzählt, die frei erfunden sind. Trotzdem steckt da natürlich etwas von mir selbst drin.» Landläufig versteht man unter einem Fly Girl eines jener Mädchen, die meistens leicht bekleidet als Co-Dancer in Hip-Hop-Videos für eine erotische Stimmung sorgen.

Gewalt und Sexualität

Mit ihrer Kunstfigur teilt die in Frankreich geborene und in Zürich zur Balletttänzerin ausgebildete Choreografin die Liebe zum Boxen sowie den Wunsch zu performen. Ihr Fly Girl zieht alle Register, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen. Sie steht nie still, bewegt sich bis zur Erschöpfung und lotet dabei alle möglichen Darstellungsformen von Gewalt und Sexualität aus.

«Ich habe mich von der Dynamik der Hip-Hop-Kultur inspirieren lassen», begründet Hominal diese Rastlosigkeit. Beim Wort «Fly Girl» schwingt natürlich auch die Konnotation des «Fliegens» mit. Ihre Figur hege den Wunsch, davonzufiegen und somit allem zu entfliehen. «Sie ist wahnsinnig

ungeduldig, will alles sofort, beginnt ständig etwas Neues, stösst aber letztlich immer wieder an Grenzen, die sie sich selbst setzt, oder an solche, die ihr die Rahmenbedingungen vorgeben.» Ein grosser Heissluftballon mit der Aufschrift «Psychiatric Tour» versinnbildlicht in Form einer Videoprojektion den Traum des Davonfliegens.

Hollywoodstar oder Killer?

Als Requisiten dient der verrückten Exhibitionistin ein Berg bestehend aus Kleidern und Schuhen. Ihr Kostüm wechselt Fly Girl während der 45-minütigen Performance ganze vier Mal. Sie schlüpft dabei abwechselnd in die Rolle eines Boxers, eines Militärkommandanten, eines Hollywoodstars und einmal sogar in die eines Serienmörders. Frei nach dem Motto «Hauptsache Beachtung» wechselt die Tänzerin ihre Identitäten. Eine Parodie auf die heutigen Jugendlichen, die sich im Fernsehen zum Affen machen, um «Superstar» zu werden? «Die heutige Gesellschaft verlangt immer mehr Leistung von uns. Der Hunger nach Anerkennung generiert Handlungen, die mit Moral und Ethik nichts mehr zu tun haben», glaubt Hominal. Trotz dieses ernsten Hintergrundes ist die Welt des Fly Girl auch sehr lustig und farbig. Sie tanzt zu elektronischen Klängen (Clive Jenkins) und einmal sogar zu Musik der Soullgende Marvin Gaye. Das Fly Girl kann nicht nur schattenboxen und Starposen einnehmen, sie erzählt auch Geschichten. Etwa wie sie von einem grossen Hamburger träumt, den eine Frau auf einer Parkbank verspeist. Es sind pubertäre Träume, denen sie nachhängt: banale, lustige und manchmal gefährliche. Ganz tiefenpsychologisch kämpft das Fly Girl am Ende gegen sein eigenes Über-Ich und verliert. Ob es ihm gelungen ist, Geschichte zu schreiben?

Vorstellung Fly Girl: Samstag, 28. März 2009, 20 Uhr. Dampfzentrale, Bern. Im Rahmen des Festivals Romandie.

> (Berner Zeitung)

Erstellt: 26.03.2009, 10:23 Uhr

© Tamedia AG